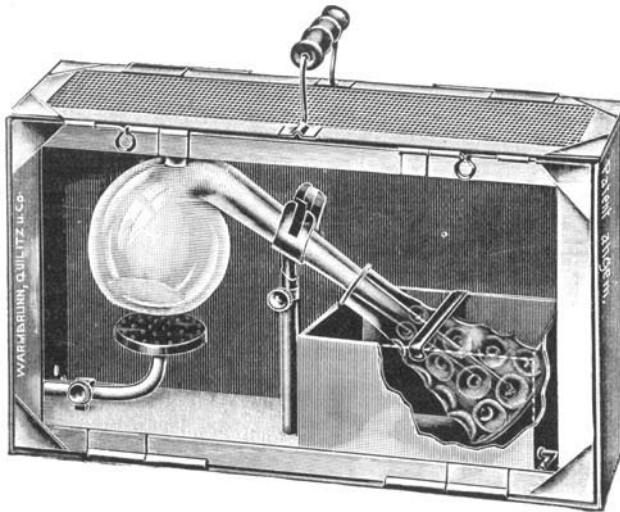


Wasser dringt in die Kegel ein, die in das Innere der Vorlage hineinragen. Die eintretenden Dämpfe kondensieren sich so schnell, daß ohne die Anwendung von fließendem Kühlwasser destilliertes Wasser zu erzeugen ist.



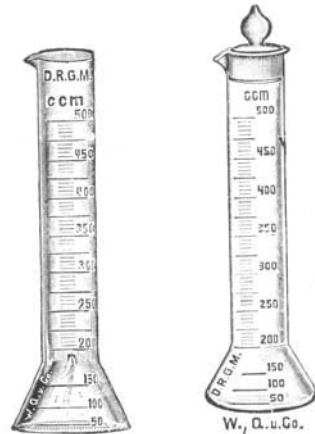
Innerhalb einer guten Viertelstunde kann man etwa $\frac{1}{4}$ l destillierten Wassers in dem Hysan-Apparat, vollkommen unabhängig von einem Wasserleitungsanschluß, erzeugen.

Schüttel- bzw. Meßzylinder.

Die neuen Zylinder erhalten anstatt der bisher

angeschmolzenen einen angeblasenen Fuß, der auch graduirt ist.

Hierdurch wird erreicht, daß abgemessene Lösungen noch nachträglich in der Flamme erwärmt werden können, ohne daß ein Abbrechen des



Fußes zu befürchten ist. Auch für Erhitzungen in Sterilisatoren ist dieser Meßzylinder außerordentlich geeignet.

Alle oben angegebenen Apparate werden von der Firma Warmbrunn, Quilitz & Co., Berlin NW, Heidestr. 55/57 hergestellt. [A. 194.]

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Java. Indigoausfuhr 1911. Der Indigo-handel Niederländisch Indiens ist nicht mehr von sehr großer Bedeutung; man kann heute schwer mehr von einer Konkurrenz sprechen zwischen Javaindigo und künstlichem Indigo, da diese beiden Artikel jetzt selbständig einander gegenüber stehen. Ein großer Teil der Ernte von 1911 war bereits im Jahre 1910 vergeben, da besonders gegen Ende des Jahres die Nachfrage lebendiger geworden war. Der größere Teil der Ernte ging nach auswärts, während nur ein kleiner Teil bei den einheimischen Färbereien verblieb, auch ein Zeichen dafür, wie die Kunstfarben hier allgemach die Naturfarben verdrängen. Ausgeführt wurden aus Samarang, dem Haupthandelsplatz für diesen Artikel, 1911: 151 468 kg gegen 1910: 51 686 kg und 1909: 66 065 kg. Die Qualität war geringer, was einen weiteren Rückgang von Javaindigo vermuten läßt. (Bericht des Kaiserl. Generalkonsuls in Batavia.) dn. [K. 1044.]

Die Gerbrindenindustrie in Natal. Zu den Produktionszweigen der Natalprovinz, an denen Deutschland erheblich interessiert ist, gehört die Gewinnung von Gerbrinde. Der dazu in Natal angepflanzte Baum ist die sogenannte Gerberakazie oder Black Wattle (*Acacia mollissima*), die vor etwa 25 Jahren aus Australien hier eingeführt

wurde. Von der Entwicklung der Gerbrinden-industrie des Landes geben die nachstehenden Exportziffern ein Bild: Der Wert der Gerbrinden-ausfuhr betrug 1886: 11, 1891: 5588, 1896: 16 450, 1901: 69 850 und 1910: 218 300 Pfd. Sterl.

Gegenwärtig wird die Gesamtfläche der Gerberakazienpflanzungen in Natal auf etwa 200 000 Acker (zu 0,4 ha) geschätzt. Der Anbau geschieht fast ausschließlich in dem sogenannten Midland Belt der mittleren Zone des Landes zwischen dem subtropischen Küstenstrich und der kalten Hochfläche nach dem Transvaal und dem Oranjerestaat zu. Die Pflanzungen brauchen bis zu ihrer Schälreife eine durchschnittliche Wachstumszeit von 6 bis 7 Jahren. Der Durchschnittsertrag beträgt für den Acker ungefähr 4 t Rinde. Das Holz wird vornehmlich zu Grubenhölzern und als Brennholz verwendet.

Während des verflossenen Jahres 1911 belief sich Durbans Export an Gerbrinde nach den Angaben des Handelskammerberichts auf 49 407 t im Werte von 288 364 Pfd. Sterl. Die Ausfuhr Natals umfaßt fast den ganzen Export Südafrikas, da sich außerhalb der Provinz nur noch ein wenig Akazienanbau in der Kapkolonie und im Transvaal findet. Nach der amtlichen südafrikanischen Handelsstatistik gingen im vergangenen Jahre von der Gesamtausfuhr Durbans etwa 24 000 t, d. h. ungefähr die Hälfte nach Deutschland und etwa 25 000 t im Werte von rund 127 000 Pfd. Sterl. nach England. Diese Angabe entspricht indessen nicht den tat-

Deutsche Ein- und Ausfuhr von Zucker im Betriebsjahr 1911/12 (1. September 1911 bis 31. August 1912).

Gattung des Zuckers	Einfuhr				Ausfuhr			
	im Spezialhandel		auf Niederlagen		im Spezialhandel		von Niederlagen	
	1. Sept. 1911 bis 31. Aug. 1912	1. Sept. 1910 bis 31. Aug. 1911	1. Sept. 1911 bis 31. Aug. 1912	1. Sept. 1910 bis 31. Aug. 1911	1. Sept. 1911 bis 31. Aug. 1912	1. Sept. 1910 bis 31. Aug. 1911	1. Sept. 1911 bis 31. Aug. 1912	1. Sept. 1910 bis 31. Aug. 1911
	dz rein				dz rein			
Verbrauchszucker, raffinierter und dem raffinerten gleichgestellter Zucker (176a/i)	18738	15504	3005352	1151571	2267145	5084196	2870214	983911
Rohrzucker (176a)	13539	13990	7924	8073	11	4	20	61
davon Veredelungsverkehr	4391	2206	—	—	—	—	—	—
Rübenzucker: Krystallzucker (granulierter), (auch Sandzucker) (176b)	2017	125	2965146	1114859	1272555	3465835	2839358	949276
davon Veredelungsverkehr	—	—	—	—	—	—	—	—
Platten-, Stangen- und Würfelzucker (176c)	104	129	4342	6646	332624	594761	3681	9280
„ gemahlener Mehlis (176d)	1570	1	1549	1	185165	353131	1	5
„ davon Veredelungsverkehr	—	—	—	—	—	—	—	—
Stücken- und Krümelzucker (176e)	94	33	—	346	173154	251932	1	1728
davon Veredelungsverkehr	—	—	—	—	—	—	—	—
„ gemahlene Raffinade (176f)	281	799	108	—	108412	197465	2	3
davon Veredelungsverkehr	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Brotzucker (176g)	42	37	24840	21508	163959	165944	27119	25495
„ Farin (176h)	2	7	1233	—	6704	23177	1	2
davon Veredelungsverkehr	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kandis (176i)	1089	383	210	138	24561	31947	31	61
davon Veredelungsverkehr	—	—	—	—	—	—	—	—
anderer Zucker (176k/n)	27691	21691	577216	311577	329756	5506744	199643	389830
Rohrzucker, roher, fester u. flüssiger (176k)	1408	1175	813	857	5	3	47	32
davon Veredelungsverkehr	212	—	—	—	—	—	—	—
Rübenzucker, roher, fester und flüssiger (176l)	17	118	445946	149355	257118	5462808	110760	258839
davon Veredelungsverkehr	—	—	—	—	—	—	—	—
anderer fester und flüssiger Zucker (flüssige Raffinade, einschließlich des Invertzuckersirups usw.) (176m)	1	1	103	—	1731	3237	—	—
davon Veredelungsverkehr	—	—	—	—	43	50	—	—
Füllmassen und Zuckerabläufe (Sirup, Melasse), Melassekraftfutter; Rübensaft, Ahornsafte (176n)	26265	20397	130354	161365	70902	40696	88836	130959
davon Veredelungsverkehr	24931	18918	—	—	37019	27879	—	—
Zuckerhaltige Waren unter steueramtlicher Aufsicht:								
Gesamtgewicht					59734	72936		
Menge des darin enthaltenen Zuckers					21187	28639		

(Nach einer Zusammenstellung des Kaiserl. Statistischen Amtes.)

dn. [K. 1213.]

sächlichen Verhältnissen, vielmehr wird von sachkundiger Seite der Anteil Deutschlands an der Ausfuhr von Natal auf etwa $\frac{7}{8}$ der Gesamtmenge angegeben. Der bedeutendste deutsche Absatzmarkt für die Rinde ist Hamburg.

Die Gerbrinde wird in Natal von den Exporteuren auf feste Order an bestimmte Käufer in Europa verschifft. Der Verkauf erfolgt in der Regel für einen längeren Zeitraum (3—12 Monate) im voraus, zu einem festen Preissatze, cif europäischer Bestimmungshafen. Bei dem wachsenden Angebot an Natalgerbrinde zeigten die Preise auf dem europäischen Markte während des Jahres 1911 eine fallende Tendenz von 8 Pfd. Sterl. 10 sh für die Tonne bis hinunter auf 7 Pfd. Sterl. 15 sh. Das laufende Jahr hat darin noch weiteren Rückgang bis auf gegenwärtig etwa 7 Pfd. Sterl. 5 sh gebracht.

Vor einiger Zeit tauchte das Gerücht auf, daß die Errichtung einer Fabrik bevorstehe, welche den

größten Teil der Gerbrindenproduktion im Lande zu Gerbstoff verarbeiten würde. Endgültiges über das Zustandekommen dieses Projektes ist seither nicht bekannt geworden, vielmehr scheint es, daß das Unternehmen nicht zur Ausführung kommen wird.

Bemerkenswert ist, daß Australien im verflossenen Jahre als Käufer von Natalrinde aufgetreten ist. Die eigene Produktion des Landes deckt nicht mehr den dortigen Bedarf an Gerbmitteln. Es scheint nach einem Artikel in der „Sydney Technical Gazette“, daß den australischen Landwirten der Anbau der Gerberakazie nicht lohnend genug dünkt. Als Gründe dafür werden angeführt: die lange Wartezeit, bis das in Anpflanzungen angelegte Kapital Zinsen trägt; die Unmöglichkeit, bei Anlegung einer Pflanzung vorausszusehen, wie die Preisverhältnisse seinerzeit bei der Schälreife sein werden, das Fehlen billiger Eingeborenearbeit

und die große Entfernung des Landes von den ersten Gerbstoffmärkten. Der Artikel meint indessen, daß Australien Anstrengungen machen sollte, dem Gerbrindenbau wieder zu größerer Ausdehnung zu verhelfen.

In Natal hat sich die Anpflanzung der Gerberakazie bisher als gewinnbringend erwiesen. Für die Zukunft scheint es, als ob die Pflanze sich mit geringerem Nutzen werden begnügen müssen. Zunächst hat die Unterbindung der Einfuhr von Kontraktarbeitern aus Indien ihre das Arbeiterangebot vermindern und den Lohn steigernde Wirkung auch auf die Gerbrindenindustrie geäußert. Ferner scheint es, als ob der Weltmarktsbedarf an Akaziengerbrinde ein verhältnismäßig beschränkter ist. Neue gerbstoffproduzierende Länder wie vornehmlich Deutsch-Ostafrika, Portugiesisch-Ostafrika und Madagaskar beginnen auf den Gerbrindemärkten aufzutreten. Der Eigenbedarf Südafrikas ist bei der wenig entwickelten Lederindustrie gegenwärtig ein sehr geringer. Es wird somit nicht zu verwundern sein, wenn mit weiterer Ausdehnung der Gerbrindenproduktion in Natal ein weiteres Sinken der dafür auf dem europäischen Markte erzielten Preise Hand in Hand gehen wird. (Bericht des Kais. Konsulats in Durban.) *dn.* [K. 1045.]

Zuckerernte Europas 1912. Die erste Schätzung des statistischen Bureaus Licht der Zuckerrübenenernte Europas ergibt eine Gesamtrübenmenge von 172 000 000 Ztr., also etwa 157 Ztr. per Morgen. Ausbeute: etwa 16,5% (gegen 15,61 und 16,0% der Vorjahre). Erzeugung an Melassezucker: 900 000 dz. — Das Bureau schätzt für Deutschland: 2 925 000 t (1911/12: 1. Schätzung: 1 460 000 t, Ernte: 1 509 000 t. 1910/11: Ernte 2 600 000 t). —*r.* [K. 1363.]

Spanien. Der Ackerbauminister gibt bekannt, daß dieses Jahr in Spanien auf 43 075 ha 10789738 dz Zuckerrüben geerntet worden sind. —*r.* [K. 1392.]

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Die japanische Glasindustrie. Das in Japan verwendete Fensterglas kommt bereits von der Amagasaki-Glasfabrik, die jetzt noch einen belgischen Direktor und drei Arbeiter zur Unterweisung ihrer Leute beschäftigt. Das Glas wird nicht nach dem geplanten Patentverfahren durch Gießen in Spalten, sondern in der alten Weise durch Blasen hergestellt, worin einige Japaner bereits eine ziemliche Fertigkeit erlangt haben. Trotzdem ist das Glas noch zu grün, schlecht durchsichtig, verzerrt das Bild und kommt nur in kleinen Platten zustande. Es wird daher meist mit leichten Bildern oder Mustern versehen und zum Verglasen des Mittelstückes der japanischen Papierschiebetüren benutzt, für die matte oder halbmatte Scheiben genügen.

Der japanische Sand ist zu kreibig und muß erst mit aus Deutschland stammenden Chemikalien bearbeitet werden, was den Prozeß verteuert. Die Gesellschaft, die zuerst zu groß, nämlich mit 4 Öfen anfang, arbeitete bisher mit Verlust, soll aber jetzt Gewinne erzielen, worauf auch ihre Vergrößerung durch Aufstellung zweier weiterer Öfen

schließen läßt. Eine ernsthafte Konkurrenz für das eingeführte Glas stellt das japanische nicht dar. Japan bleibt nach wie vor ein großes Absatzgebiet. *dn.* [K. 1214.]

Pondichery und Karikal. Verbrauchsabgabe von Mineralölen. Gemäß einem von dem Generalrat der französischen Besitzungen in Vorderindien in seiner Sitzung vom 18./12. 1911 gefaßten Beschlusse, dem die französische Regierung durch Verordnung vom 28./9. 1912 zugestimmt hat, unterliegen Petroleum, Schieferöl, Gasolin, Lysol, Benzin und andere flüssige Kohlenstoffverbindungen (carbures) zu Leucht- und Heizzwecken jeden Ursprunges und jeder Herkunft, die in den Besitzungen von Pondichery und Karikal verbraucht werden, ohne Rücksicht darauf, ob sie eingeführt oder im Lande gewonnen sind, einer Verbrauchsabgabe von 2 Fanons (48 Pf) für 1 Bidon von 19 l. Die genannten Brennstoffe dürfen erst nach vorgängiger Anmeldung eingeführt oder gewonnen werden. Die zum mittelbaren Verbräuche bestimmten Mengen unterliegen der Abgabe bei der Einfuhr oder bei der Gewinnung. Die ausgeführten Mengen sind frei von der Verbrauchsabgabe. *Sf.* [K. 1388.]

Britisch-Ostindien. Der Baumwollanbau für die Ernte 1912/13 umfaßte bis Mitte August d. J. im ganzen Lande mit Ausnahme der „United Provinces“, die nur etwa 6,5% der Gesamtanbaufläche einschließen, 10 421 000 Acres (zu 40,5 Ar) gegenüber 10 978 000 und 12 355 000 Acres zur gleichen Zeit der beiden Vorjahre. Die Hauptmenge entfällt auf die folgenden Provinzen und Staaten 1912/13 (1911/12): Bombay (Deccan einschließlich Eingeborenenstaaten) 1357 (1437), Zentralprovinzen und Berar 4222 (4135), Punjab einschließlich Eingeborenenstaaten 1228 (1322), Hyderabad 2213 (2509). (Erstes Generalmemorandum des „Commercial Intelligence Department“.) *Sf.* [K. 1229.]

Norwegen. Elektrotechnische Herstellung von Ammoniak. Auf Betreiben des norwegischen Industriellen Sam. Eyde ist seitens einer norwegischen und einer französischen Gesellschaft, nämlich „Det norske aktieselskab for elektrokemisk industri“ und der „Société générale des nitrures“ ein neues industrielles Unternehmen ins Leben gerufen worden: „Det norske nitritaktieselskab“. Es handelt sich dabei um Ausbeutung eines der erwähnten „Société générale des nitrures“ gehörigen französischen Patentes auf elektrochemische Herstellung von Ammoniak, welcher zur Herstellung von stickstoffhaltigen Stoffen, namentlich Kalksalpeter dient. Ammoniak wird in größeren Mengen für die Fabriken in Notodden gebraucht; dieselben mußten ihren Bedarf bisher in Deutschland und England decken und werden das Produkt nun leichter und vorteilhafter im Inlande beziehen können. — Die neue Erfindung rührt von dem österreichischen Ingenieur Serpek in Paris her. Es ist beabsichtigt, in Arendal eine Fabrik zu bauen, welche 1913 in Probetrieb und 1914 in vollen Betrieb gesetzt werden soll. Die dazu erforderliche elektrische Kraft von etwa 25 000 Pferdekraften wird durch die bei Arendal gelegenen Wasserkraften geliefert. Die Produktion soll jährlich 40 000 t betragen. — Das Aktienkapital ist auf 15 Mill. Frank

festgesetzt und soll unter der Hand voll gezeichnet sein, hauptsächlich von französischer, teilweise von norwegischer Seite. Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren N. Bernheim in Paris als Vorsitzendem, sowie M. Badin in Paris und S. Eyde in Christiania. Die beiden erstgenannten stehen an der Spitze der „Société générale des nitrures“. In der Direktion befinden sich Dr. Jebesen von der „Norsk aktieselskab for elektrokemisk industri“, Ingenieur Bretteville, der die Fabriken in Arendal leiten soll, und M. Callon in Paris. Angeblich soll das französische Patent außer in Skandinavien auch in Island ausgebeutet werden. (Bericht des Kaiserl. Generalkonsulats in Christiania.) *dn.* [K. 1216.]

Wien. Ein Fabrikgrundstück in Hostivar bei Prag wurde bei einer gerichtlichen Versteigerung für die Rheinisch-Westfälische Sprengstoff-A.-G. in Köln erstanden.

Die elektrochemische Holzstofffabrik, (i. m. b. H., errichtete in Gustavstal, Böhmerwald, mit erhöhtem Gesellschaftskapital eine neue Papierfabrik.

In Zsolna soll eine neue Spiritusraffinerie zur Erzeugung von 50 000 hl Spiritus gegründet werden. Stammkapital 500 000 Kr.

N. [K. 1380.]

Prag. In Brüx wird Fabrikant H. Glaser, Besitzer der Glasfabrik in Bürmos bei Salzburg, eine neue Glasfabrik errichten. Es wurde zu diesem Zwecke das Gebäude der früheren landwirtschaftlichen Zuckerfabrik erworben. Der Betrieb soll im Sommer nächsten Jahres eröffnet werden.

- r. [K. 1395.]

Deutschland.

Markt künstlicher Düngemittel. Die Tendenz war während der Berichtsperiode im allgemeinen ruhig. Hauptsächlich war dies für September darauf zurückzuführen, daß für den Monat September mit ganz geringen Verschiffungen von der Westküste gerechnet wurde, was sich jedoch nicht bewahrheitet hat. Die Abladungen nach Europa betrugen 170 900 und nach den Vereinigten Staaten 41 600 t, im korrespondierenden Monat des vergangenen Jahres 135 700 bzw. 18 950 t, diesmal also volle 57 000 t mehr. Wie sich die statistische Position des Marktes in nächsten Monaten gestalten wird, läßt sich momentan nicht übersehen. Man rechnet damit, daß Amerika größere Quantitäten als im Vorjahre beanspruchen wird, so daß möglicherweise die für Europa bestimmten Quantitäten entsprechend geringer ausfallen werden. Die Produktionsverhältnisse an der Westküste haben sich in letzter Zeit etwas günstiger gestaltet, was die Konsumenten an europäischen Märkten wahrscheinlich mit veranlaßt hat, reservierte Haltung anzunehmen. Die nach Europa schwimmenden Quantitäten weisen eine Zunahme um 30 000 t gegen den betreffenden Monat im Vorjahre auf und sind 120 000 t größer als im Jahre 1910. Die sichtbaren Weltvorräte überhaupt sind gegen das Vorjahr 130 000 t kleiner und nur 20 000 t größer als im Jahre 1910. Hält man diesen Ziffern den beträchtlichen gestiegenen Konsum an Salpeter gegenüber, so muß die Entwicklung der Versorgung des Weltmarktes doch einige Besorgnis erregen. — Die Nachfrage nach Salpeter der verschiedenen Sorten

aus Kreisen der Verbraucher hat während der Berichtsperiode nicht den Umfang angenommen, wie man erwartet hatte. An englischen Märkten war schwefelsaures Ammoniak etwas billiger, was auch die Notierungen für Salpeter in gleicher Richtung beeinflusst hat. Für Salpeter gewöhnlicher Qualität, der in nächsten Monaten von der Westküste absegelt, stellten sich die Notierungen auf 10 sh 8—10 Pence per englischen Zentner inklusive Kostfracht. An der Westküste selbst notierte gewöhnliche Ware für Oktober-Dezemberabladung 8 sh. 7—8 Pence per Quintal fob Chile, Januar-Dezemberabladung nächsten Jahres 3 bis 4 Pence billiger. Hamburg hat die Höchstpreise während der Berichtsperiode nicht behaupten können. In fester Schluß Tendenz notierten dortige Abgeber für gewöhnliche Ware prompter Lieferung 22,10 M per 100 kg mit Sack loco, raffinierte Ware 1 M per 100 kg teurer.

- p. [K. 1401.]

Metallmarkt. Kupfer: Der Kupfermarkt war in der verflossenen Berichtswoche vorübergehend etwas lebhafter, und es wurden an einzelnen Tagen recht beträchtliche Mengen vom Konsum gekauft; auch Amerika zeigte wieder größere Kauflust. Die Notierungen für Standardkupfer waren zu Anfang der Woche stark gedrückt auf Angstverkäufe hin, doch wurden die Preise für Konsumkupfer davon in keiner Weise berührt. Ende der Woche befestigte sich der Markt wieder und erreichte sein ursprüngliches Niveau. Standardkupfer schloß am Freitag 76.10 — Pfd. Sterl. per Kassa, 77.10 — Pfd. Sterl. per 3 Monate. Best selected Kupfer war 81—82 Pfd. Sterl. notiert.

Zinn: war infolge starken Angebots an der Londoner Börse ebenfalls zu Beginn der Woche sehr zurückgegangen, aber auch hier trat bald wieder eine Befestigung ein, insbesondere als der Konsum zu den ermäßigten Preisen sich unternehmender zeigte. Amerika war nach wie vor stark Käufer. Zinn schloß 228.5 — Pfd. Sterl. per Kassa, 227.5 — Pfd. Sterl. per 3 Monate.

Blei: Die Nachfrage war etwas geringer, die Notierung 20.17 6 bis 20.12/6 Pfd. Sterl.

Zink: war bei gutem Geschäft unverändert, es schloß 27.12 6 Pfd. Sterl. (Halberstadt, 21./10. 1912.) *ar.* [K. 1378.]

Stärkemarkt. Die verflossene Woche wurde durch den am 14. d. M. hier abgehaltenen Stärkemarkt, den ersten dieser Kampagne, eingeleitet. Wie fast stets waren die Umsätze am Stärkemarkt selbst nur gering, und die Haltung abwartend. Ein aufmerksamer Beobachter nahm jedoch den Eindruck mit heim, daß die Rückgänge der letzten Wochen wohl bereits über das Ziel hinaus gegangen waren. Die Leiter der großen Veredelungsfabriken erklärten, daß sie auf Basis der notierten Fabrikpreise Kartoffeln nicht erwerben könnten, und daß sie bei einem Ankauf von Kartoffelmehl und Rohstärke aus den ländlichen Betrieben sich günstiger ständen, als bei der Verarbeitung von Kaufkartoffeln. Es notierten 100 kg frei Berlin Lieferung Oktober/Dezember:

Kartoffelstärke, feuchte M	12,00
Kartoffelstärke u. Kartoffelmehl,	
trocken, Prima u. Superior	21,75—23,50
Capillärsirup, prima weiß 44° . . .	27,50—28,00
Stärkesirup, prima halbweiß	25,25—25,75

Capillärzucker, prima weiß . . . M 26,25—26,75
 Dextrin, prima gelb und weiß . . „ 28,25—28,75
 Dgl. Erste Marken . . . „ 28,75—29,25
 (Berlin, 21./10. 1912.) dn. [K. 1379.]

Rheinisch-Westfälisches Zementsyndikat in Bochum. In der Gesellschafterversammlung waren von den 34 Syndikatwerken 32 vertreten. Zunächst wurde ein Antrag, diejenigen Werke, die den Prozeß wegen vorzeitiger Auflösung des Syndikats führen, aufzufordern, ihre Klage zurückzuziehen, angenommen. Die Vertreter dieser Werke erklärten aber, die Klage nicht zurückziehen zu wollen. Hierauf wurde ein weiterer Antrag, eine Preiserhöhung um 30 M für 1000 kg zu beschließen, zurückgezogen. Für den Antrag, die Auflösung des Syndikats zum 31./12. d. J. zu beschließen, fand sich nicht die erforderliche Dreiviertelmehrheit. Sodann wurde beschlossen, die Verhandlungen auf Neubildung des Syndikats wieder aufzunehmen, nachdem der Vertreter der Wickingschen Portlandzementwerke erklärt hatte, sich an diesen Verhandlungen wieder zu beteiligen. Es wurde ein Ausschuß gewählt zur Führung dieser Verhandlungen mit den Wickingschen Werken und den übrigen Werken, die bisher der Syndikaterneuerung ablehnend gegenüberstanden. In einer neuen Gesellschafterversammlung am 30./10 soll über das Ergebnis dieser neuen Verhandlungen berichtet werden. Gegebenenfalls wird auf die Tagesordnung dieser Versammlung erneut der Antrag auf vorzeitige Auflösung des Syndikats für Ende 1912 gestellt werden. ar. [K 1374]

Vom lothringisch-luxemburgischen Eisenmarkt. Die allgemeinen Marktverhältnisse haben sich in den letzten Monaten durchaus günstig weiter entwickelt, trotz des Kriegsgeschreies auf dem Balkan. Insbesondere sind die Befürchtungen, die man während des Sommers bezüglich der Dauer der Konjunktur hegte, wieder völlig geschwunden. Der Großhandel, der damals die unsichere Haltung hervorrief, indem er seine Käufe einschränkte, hat sich in ausreichender Weise gedeckt. Die Bedarfsmengen sind so reichlich ausgefallen, daß die Werke zum großen Teil für das erste Halbjahr 1913 vollkommen besetzt sind; die Aufträge reichen bis in den Juni hinein. Dabei zeigen die Preise wenigstens für Stabeisen eine feste, nach oben gerichtete Haltung. Fraglos kommt die günstige Lage des Ausfuhrmarktes den südwestdeutschen Werken, die nahezu zwei Drittel ihrer Erzeugung ins Ausland schicken, sehr zustatten. Die guten Auslandspreise, die vielfach noch die inländischen übersteigen, stellen ganz besonders den Werken an der Saar und Mosel wieder außerordentlich günstige Gewinne in Aussicht, die diejenigen des verflossenen Jahres noch übersteigen werden. In den Kreisen der südwestdeutschen und luxemburgischen Eisenindustrie herrschen deshalb in bezug auf die Preiserhöhungen auch etwas andere Anschauungen vor als in den übrigen Industriebezirken. Man ist dort weiteren Preissteigerungen durchaus abhold und erblickt in der Stetigkeit der Preise gegenwärtig ein Haupterfordernis für die Fortdauer des guten Bedarfs und der weiteren Aufnahmefähigkeit des Marktes, wie man andererseits von den stattgefundenen Preiserhöhungen nur zu leicht das Gegenteil befürchtet. Die heute geltenden Preise sichern den Werken des Minettervierees einen mehr als ausreichenden Verdienst, soweit sie

unter normalen Verhältnissen arbeiten, und für sie ist die Erhaltung und Sicherung eines guten Marktes ein weit wichtigerer Faktor als noch höhere Preise, für die zwingende Notwendigkeiten nicht vorliegen. — In der Frage der Förderabgabe auf die reichsländische Minette scheint man regierungsseitig vorerst keine Beschlüsse herbeiführen zu wollen, nachdem in einer Besprechung der Interessenten und Grubenbesitzer mit den Regierungsvertretern sich lebhafter Widerspruch geltend gemacht hatte. Man scheint auch von einer Besteuerung derjenigen Grubenbesitzer, die ihr Erz im nicht elsäß-lothringischen Deutschland einschließlich Luxemburg verhütten, vorläufig Abstand genommen zu haben. Da konzessionsfreie Felder auch nicht mehr vorhanden, alles vorhandene Erz vielmehr in festen Händen ist, so sind Verschiebungen in dem Besitz selbst auch kaum zu erwarten, so daß hieraus Gründe zum Einschreiten nicht entstehen werden. Wth. [K. 1382]

Das **Bleiweißverkaufskontor** in Köln teilt mit, daß infolge Ermäßigung der Leinölpreise die Spannung zwischen trockenem und Öbleiweiß um 0,50 M für 100 kg mit Gültigkeit ab 21./10. herabgesetzt worden ist. Dadurch vermindern sich die Preise für Öbleiweiß um 0,50 M für 100 kg, während die Preise für trockenes Bleiweiß unverändert bleiben. ar. [K. 1367.]

Verband rheinisch-westfälischer Seifenfabrikanten m. b. H. in Köln. Infolge der andauernd hohen Preislage der Fette und Öle haben die Seifenfabrikanten eine Preiserhöhung ihrer Erzeugnisse eintreten lassen. Gr.

Aus der Kaliindustrie. Die Verteilungsstelle für die Kaliindustrie hat beschlossen, die festgesetzte Gesamtmenge des auf die Kaliwerksbesitzer für das Kalenderjahr 1912 entfallenden Absatzes von Kalisalzen auf die nachstehenden Mengen zu erhöhen (in Doppelzentnern reines Kali): Carnallit mit mindestens 9% und weniger als 12% K_2O , Inland 82 900 (Ausland 800) Rohsalze mit 12—15% K_2O 2 970 800 (1 442 400), Düngesalze mit 20—22% K_2O 19 000 (338 500), Düngesalze mit 30—32% K_2O 31 900 (155 000), Düngesalze mit 40—42% K_2O einschließlich Kalidünger mit 38% K_2O 1 541 100 (514 400), Chlorkalium 588 800 (1 768 800), schwefelsaures Kali über 42% K_2O 13 000 (549 800); schwefelsaure Kalimagnesia 1700 (132 700), zusammen Inland 5 249 200 (Ausland 4 902 400), Inland und Ausland zusammen 10 151 600 dz K_2O . dn.

Bergwerksgesellschaft **Aller-Nordstern** Gewinn aus Salzverkauf 841 401 (i. V. 763 600) M. (Überschuß aus Quotenverkauf usw.) Abschreibungen 348 346 (398 441) M. Reingewinn 176 585 (0) M. Eine Dividende auf das 300 000 M. betragende Gesellschaftskapital wird nicht verteilt. Die Bilanz verzeichnet neben dem Stammkapital der G. m. b. H. 2,45 (2,15) Mill. Mark Betriebskapital und Reservefonds, 2 Mill. Mark (wie i. V.) Obligationsskapital, 0,54 (0,51) Mill. Mark Bankschulden und 0,33 (0,46) Mill. Mark diverse Kreditoren. Die Bilanz der Gewerkschaft Aller-Nordstern per Ende Juni 1912 verzeichnet gegenüber von 2,75 (2,45) Mill. Mark Kapitalkonto als Aktiva die Anteile der G. m. b. H. mit 300 000 M. (wie i. V.), eine weitere

Einzahlung der Gewerken von 450 000 M. (wie i. V.) und ZuluBeleistungen von 2 (1,70) Mill. Mark.

dn. [K. 1368.]

Deutsche Bromkonvention. Die am 15./10. stattgehabte Verhandlung der Bromwerke, deren Zweck die endgültige Erneuerung der Konvention, Neuregelung der Quotenfrage, sowie die Aufnahme einiger Outsider (Hallesche Kaliwerke und Teutonia) war, verlief ergebnislos. Demnächst soll eine neue Zusammenkunft in Berlin stattfinden.

—r. [K. 1398.]

Die Gewerkschaft Schwarzburg hat am 16./10. Lei 693 m das Kalilager angefahren.

—r. [K. 1396.]

Kalibohrges. Hedwig. Am 1./12. 1912 und am 1. 3. 1913 kommen auf Grund der Generalversammlungsbeschlüsse je 250 M ZuluBerate pro Anteil zur Einziehung.

—r. [K. 1397.]

Gewerkschaft Hope. Man ist zurzeit eifrig mit der Fertigstellung der Tagesanlagen beschäftigt. Nach Beendigung des Schachtbaues sind unterirdisch bereits wertvolle Aufschlüsse gemacht worden, so daß die Gewerkschaft bald in der Lage sein wird, eine provisorische Lieferungsquote zu fördern. Das Feld ist durch Hinzunahme des salzföhrnden Teiles der Gemeinde Buchholz ausgedehnt worden. Auf diesem Felde sind in letzter Zeit eifrig Bohrarbeiten betrieben worden. Anscheinend beachtlichen Hope und Adolfsgröck, eine dritte Schachtanlage zu bauen.

—r. [K. 1399.]

Berlin. Ver. Fenner Glashütte und Glasfabrik. Hirsch & Hammel, A.-G., Dreibrünnen (Lothr.). Abschreibungen 25 2073 (246 736) Mark. Reingewinn 381 945 (402 078) M, einschließlich Vortrag von 11 833 (18 011) M. Dividende 6 (8) % = 150 000 M. Vortrag 12 051 M. Aktienkapital 2,5 Mill. Mark. Vorräte sind mit 1 443 991 (1 477 506) M bewertet.

—r. [K. 1391.]

Die Sauerstoffindustrie A.-G., Berlin, die sich mit der Verwertung der Erfindungen von Prof. Pictet befaßt, konnte im abgelaufenen Geschäftsjahre den Betrieb noch nicht aufnehmen. Die Fabrik in Hannover hat im Juni 1912, die Anlage in Muland Anfang 1912 den Betrieb aufgenommen. Ferner hat sich die Gesellschaft an einer in Ungarn 1911 gegründeten A.-G. mit der Hälfte des Kapitals beteiligt. Nach 210 935 (i. V. 30 000) M Abschreibungen, darunter 200 000 M auf Patente, die danach noch mit 70 000 M zu Buche stehen, ergibt sich ein Verlust von 258 106 (61 894) M, um den sich die Unterbilanz auf 320 000 M erhöht. Zu ihrer Beseitigung haben die Gründer 320 Aktien zur Verfügung gestellt. Das Aktienkapital von 900 000 M ist nunmehr bis auf 350 000 M voll gezahlt.

Gr. [K. 1385.]

Gebr. Heyl & Co., A.-G., Chemische Fabrik, Charlottenburg. Einschließlich 14 213 (3407) M Vortrag Überschuß 287 497 (265 632) M. Die Verwaltung beantragt, von der Ausschüttung einer Dividende auf die im Besitz der Gesellschaft befindlichen eigenen 1250 Aktien wieder abzusehen und 9 (8) % Dividende auf 2,5 Mill. Mark Aktienkapital zu zahlen. Vortrag 10 689 M. Die Steigerung des Umsatzes hat auch während des abgelaufenen Geschäftsjahres angehalten. Eine Erhöhung der Verkaufspreise konnte nur allmählich durchgeführt werden. Die Kohlensäurewerke haben den durch

neue Konkurrenz hervorgerufenen Preisrückgang durch Betriebsersparnisse zum größten Teil ausgleichen können. Das neue Geschäftsjahr zeigt weiter eine Zunahme der Umsätze.

dn. [K. 1366.]

Dresden. Die Sächsisch-Böhmische Portlandzementfabrik A.-G., beschloß, das Aktienkapital um 875 000 M auf 3,5 Mill. Mark zu erhöhen. Die Direktion begründet die Kapitalserhöhung damit, daß die Betriebsmittel teilweise erst festgelegt worden seien durch die 1902 vorgenommene erhebliche Erweiterung der Fabrikanlagen, daß aber eine nennenswerte Ausdehnung des Unternehmens zurzeit nicht in Aussicht genommen sei. Es soll nur die Leistungsfähigkeit erhöht werden durch den Ausbau der Kraftzentrale, Aufstellung automatischer Förder- und Staubröckgewinnungsanlagen. Für das laufende Geschäftsjahr hofft die Verwaltung auf einen befriedigenden Abschluß. (I. V. 5 % Dividende.)

dn. [K. 1371.]

Verein für Zellstoffindustrie, A.-G., Dresden, schlägt vor, von der Verteilung einer Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr abzusehen und den nach Abschreibungen von 109 000 (105 096) M verbleibenden Überschuß von 25 000 M auf neue Rechnung vorzutragen. (Im Vorjahre wurden aus 230 762 M Reingewinn 8 % Dividende bei 26 298 M Vortrag verteilt.) Im neuen Geschäftsjahre waren die Wasserverhältnisse bisher wie gewohnt. Die Aussichten sind wieder günstiger.

dn. [K. 1368.]

Essen. Das Kohlensyndikat hat unlängst eine geringe Erhöhung der Kohlen- und Kokspreise (für Hausbrandkohlen um durchschnittlich 0,60 M für 1 t) festgesetzt. Aus Anlaß dieser Preiserhöhungen hat der preußische Handelsminister erklärt, daß er das für das laufende Jahr geltende Verkaufsabkommen mit dem Kohlensyndikat nicht erneuern werde. Das Abkommen würde also mit dem 31./12. d. J. ablaufen, und von da ab der Bergfiskus wieder frei sein. Beharrt der Fiskus bei seiner Haltung, so wird zweifellos auf dem Kohlenmarkte ein verstärkter Wettbewerb entstehen, der den Markt nur in Erschütterung bringen kann. In der weiteren Folge werden wieder Zustände eintreten, die die Syndikatserneuerung in Frage stellen können.

Wth. [K. 1383.]

Vom Roheisenverband. Das Abkommen, das die lothringisch-luxemburgischen Werke bei Gründung des Essener Roheisenverbandes mit diesem getroffen hatten, galt nur für ein Jahr. Seine Verlängerung hat in den letzten Wochen ziemlich viele Schwierigkeiten gemacht, weil man von Essen aus einen engeren Anschluß anstrebte, dem man auf luxemburgischer Seite teilweise widerstrebte. Dieser Anschluß ist nun Mitte Oktober erfolgt, und zwar in der Weise, daß die Verkaufsstelle in Luxemburg bestehen bleibt, daß aber außerdem die darin vereinigten fünf Werke sich dem Essener Verbands auch noch einzeln anschließen. Der Verkauf des phosphorhaltigen luxemburgischen Eisens wird gemeinsam betrieblen; Verteilung der Aufträge und Abrechnung erfolgt von Essen aus. Außerdem wird auch das gesamte Auslandsgeschäft von Essen aus bearbeitet. Das Abkommen zwischen beiden Verbänden ist über die Dauer des Essener

Roheisenverbandes hinaus (der bekanntlich noch drei Jahre läuft) auf fünf Jahre abgeschlossen worden, unter der Bedingung, daß bis zum 1./4. 1913 der Essener Verband sich für weitere fünf Jahre verlängert *Wth.* [K. 1384.]

Hamburg. Deutsche Formiat G. m. b. H. Der Gesellschaftsvertrag wurde am 9./10. abgeschlossen. Gegenstand des Unternehmens: 1. Ausbeutung und Verwertung der Dr. Albert Wolffschen Patent- und Erfinderrechte an dem von ihm erfundenen Verfahren zur Herstellung von Chromleder, zur Darstellung von Beizlösungen, welche Chrom- bzw. Aluminium- bzw. Ferriformiat enthalten, und zur Herstellung von mehrfarbigem gemusterten Leder. 2. Ausbeutung und Verwertung anderer Patent- und Erfinderrechte. Stammkapital 300 000 Mark. Geschäftsführer: Chemiker Dr. Ing. Albert Wolff und Kaufmann Adolf Alb. Fleischmann, beide in Hamburg. —r. [K. 1394.]

Hanau. Hanauer Kunstseidefabrik A.-G. zu Groß-Auheim. Die Vergrößerung der Fabrik ist nunmehr so weit durchgeführt, daß die Fabrikation voll und gewinnbringend aufgenommen werden kann. Zur Deckung des seitherigen Verlustes, sowie zur Reorganisation und Sanierung der Gesellschaft ist die Beschaffung neuer Mittel erforderlich. Es wurde einstimmig beschlossen, die Aktien Lit. A. im Verhältnis von 2 zu 1, die Aktien Lit. B im Verhältnis von 5 zu 1 zusammenzulegen. Außerdem sollen 966 000 M. Vorzugsaktien ausgegeben und zu 103% den Aktionären angeboten werden. Für die ausgefallenen Aktien werden den Aktionären Genußscheine ausgestellt. Der Vorstand hofft, nach Durchführung dieser Sanierung bald mit einem allerdings vorläufig mäßigen Gewinn rechnen zu können. Die Zusammenlegung der Aktien soll bis zum 1./4. 1913 durchgeführt sein. Die danach verbleibenden 1 034 000 M. Aktien gelten sämtlich als Stammaktien. Auf die 966 000 M. Vorzugsaktien soll den Aktionären ein Bezugsrecht in der Weise eingeräumt werden, daß auf je eine zusammengelegte Aktie eine Vorzugsaktie gegeben wird. Die Vorzugsaktien haben Anspruch auf eine Vordivide von 6% mit Anspruch auf Nachzahlung. Sie erhalten weiter von dem übrigbleibenden Reingewinn der Gesellschaft die Hälfte. *ar.* [K. 1372.]

Magdeburg. Ver. Chemische Fabriken zu Leopoldshall. Betriebsgewinn 692 374 (580 184) Mark, wozu noch 380 500 (304 400) M. Ausbeute der Gewerkschaft Ludwig II., 157 731 (139 454) M. Zinsen und Aufgeld und 48 946 (21 265) M. Vortrag treten. Reingewinn 705 554 (494 927) M. Dividende 4 (3%) auf die Stamm- und 5% (wie i. V.) auf die Vorzugsaktien = 463 020 (361 000) M. Vortrag 75 140 (48 946) M. Der Versand an Kalierzeugnissen war im abgelaufenen Jahre befriedigend; trotz der Vermehrung der Syndikatswerke auf 96 (68) betrug der Absatz der Gesellschaft in Chlorkalium 113 000 (77 000) dz, Sulfaten 25 000 (31 000) dz, Düngesalzen 147 000 (128 000) dz und in Kieserit 28 000 (5600) dz. Die neue Kalifabrik ist inzwischen in Betrieb genommen worden, mit Verlegung der in den alten Fabriken verbliebenen Betriebe ist die Gesellschaft noch beschäftigt. Die Baukosten sind der Bergschädenersatzrechnung entnommen worden. Die Beteiligungsziffer der Gewerkschaft Ludwig II., die am 31./12. 1911 12,17 Tausendstel be-

trug, wurde vom 1./1. 1912 ab endgültig auf 14,91 für beide Schächte zusammen festgesetzt. Zur Sicherung des 1909/10 neu erworbenen Feldteiles beabsichtigt die Gewerkschaft demnächst mit dem Abteufen eines neuen Schachtes vorzugehen und sich dadurch zugleich eine weitere Beteiligung zu sichern. Ferner hat die Gewerkschaft beschlossen, ihren Anteil an der Lieferung von Kalierzeugnissen in einer mit dem Herzoglich Anhaltischen Landesfiskus gemeinschaftlich zu errichtenden Fabrik herzustellen. Die auf die Gewerkschaft entfallenden Kosten dieser nahezu fertiggestellten Anlage bestreitet die Gewerkschaft aus vorhandenen Mitteln. Nach der voraussichtlich am 1./1. 1913 erfolgenden Inbetriebsetzung dieser Fabrik wird die Gesellschaft das in ihren eigenen Fabriken zu verarbeitende Rohsalz nicht mehr, wie bisher, von der Gewerkschaft Ludwig II. und dem Herzogl. Salzwerke in Leopoldshall, sondern vom Kalisyndikat zugeteilt erhalten.

dn. [K. 1370.]

Nürnberg. In Treuchtlingen (Bayern) soll unter Beihilfe einer norddeutschen A.-G. ein Kalk- und Portlandzementwerk errichtet werden. *ar.* [K. 1373.]

Dividenden.

1911/12 1910/11

Vorgeschlagene Dividenden:

A.-G. für pharm. Bedarfsartikel vorm.		
Georg Wenderoth, Kassel	4	5
Aktien-Malzfabrik Lötau	8	8
Augsburger Buntweberei vorm. L. A. Riedinger	8	8
Bayerische Bierbrauerei-Ges. vorm. H. Schwartz, Speyer	8	8
Bayerische Bierbrauerei Lichtenfels	9	9
Brauerei zur Eiche, Kiel	12	12
Braunkohlen & Brikettindustrie, Berlin	11	12
Carlschütte, Altwasser	6	6 1/2
Geraer Aktienbrauerei zu Tinz	5	5
Leipziger Malzfabrik in Schkeuditz	2	0
Mühlentauanstalt und Maschinenfabrik vorm. Gebr. Seck, Dresden	12	12
Neußer Papier- und Pergamentpapierfabrik	10	10
Niederschles. Elektrizitäts- und Kleinbahn-A.-G.	9	8
Oberschles. Schamottefabrik früher Arbeitsstätte Didier, A.-G., Gleiwitz	12	12
Sächs. Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann, Chemnitz	5	5
Zuckerfabrik Fraustadt	18	18

Dividendschätzungen:

Stärkezuckerfabrik A.-G. vorm. C. A. Koehlmann, Frankfurt a. O. etwa.	20	20
---	----	----

—*dn.*

Tagesrundschau.

Berlin. An der Handelshochschule Berlin findet am Sonnabend, den 2./11., nachm. 1 Uhr in der Aula die Jahresfeier statt. Nach Erstattung des Berichtes über das sechste Studienjahr wird der Rektor Prof. Dr. A. Binz die Festrede über „Volksernährung und Chemische Industrie“ halten. [K. 1376.]